

Eine andere Art von Musik

Anton Lukoszevics und Apartment House

Interpreten

Eine Geige auf dem Weg in ihr Verderben? Man scheint es schon zu kennen aus Nam June Paiks berühmter Performance *One for Violin Solo* aus dem Jahr 1962. Doch in extremer Slow-Motion gedreht gefriert der Vorgang im vertonten Video *Make Fake Paik* (2003) kurz vor dem Aufprall zu einem »Still«, der in Allianz mit dem ausgebremsten Gewalt- und Destruktionsakt gleich mehrere Grundpfeiler des Fluxus auf den aktuellen Prüfstand stellt: Das vitalaktionistische Moment ist einer kontemplativen Zeiterfahrung gewichen, zugleich wird der (kunst-) zerstörerische Impetus der 60er Jahre hinterfragt. Die Affinität zu Fluxus, die der als Cellist und künstlerischer Leiter des Londoner Ensembles Apartment House bekannt gewordene Anton Lukoszevics in seinem während der Dresdner Tage für zeitgenössische Musik uraufgeführten Video unter Beweis stellte, hat er vermutlich nicht nur aus Gründen der Distanzierung entwickelt. Vor allem die Enttäuschung von (Kunst-) Erwartungen teilt er mit Paik, Beuys oder Philip Corner. Den Celloprofessoren, die ihren Studenten tagein tagaus die Konzertliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts und vielleicht noch einige Bach-Suiten auf das Notenpult gestellt hatten, entzog sich Lukoszevics in der Schallplattensammlung des Londoner Royal College of Music. Arnold Schönberg, Igor Stravinsky sowie Mauricio Kagel, György Kurtág oder György Ligeti lösten hier den späteren Enthusiasmus für die zeitgenössische Musik aus wie auch für indermediale sowie interdisziplinäre Konzeptkunst.

Nach seinem College-Abschluß gründete Lukoszevics 1995 das Ensemble Apartment House. Zu dieser Zeit war die zeitgenössische Musik in London ein noch ausgeprägteres Randphänomen als anderswo. Zum einen war die 1968 gegründete London Sinfonietta, zum anderen die Formation Icebreaker etabliert. Beide Gruppierungen vertraten einen wenn nicht dogmatischen, so doch entschieden in eine bestimmte Richtung zielenden Programmansatz. Stand bei der London Sinfonietta die komponierte und etablierte neue Musik eines Luciano Berio, Harrison Birtwistle oder – wie derzeit – Elliott Carter im Vordergrund, empfanden sich Icebreaker als exoterischen Gegenpol und konzentrierten sich auf eine zugänglichere Musik in Form eines vom holländischen

Komponisten Louis Andriessen ausgehenden Minimalismus. James Poke, Komponist, Flötist und seit 1989 künstlerischer Leiter von Icebreaker, faßte die Situation vor der Gründung von Apartment House folgendermaßen zusammen: »Als Icebreaker 1989 gegründet wurde, war eines der Hauptmotive die Unzufriedenheit mit der zeitgenössischen Musikszene. Sie erschien uns völlig solipsistisch, hatte keinerlei Bezug zur Welt außerhalb ihrer engen ästhetischen Begrenzungen. Speziell in England war die musikalische Moderne die Angelegenheit einiger exklusiver Cliquen, die vor allem damit beschäftigt waren, Musik für Leute zu machen, die Musik machten.«

Kaum festlegen ließ sich von Anfang an das Profil von Apartment House. Engere Kooperationen entwickelten sich mit experimentellen angloamerikanischen Komponisten wie unter anderen mit Larry Polanski, Richard Ayres oder, in letzter Zeit, mit der irischen Stimmpfeiferin und Komponistin Jennifer Walshe. Zugleich wandte sich das Ensemble aber auch Fluxus zu oder der Musik von Helmut Lachenmann, Hans Joachim Hespos oder auch der sozial kritisch motivierten Musik von Dieter Schnebel, Gerhard Stäbler oder Mathias Spahlinger. Ebenso wie Poke grenzt sich Lukoszevics von der London Sinfonietta, aber eben auch von Icebreaker ab. Ihm ging es wiederum um ein eigenes Profil und mit der Hinwendung zu englischen Komponisten durchaus auch um die Schaffung einer regional verwurzelten Ästhetik: »Ich glaube, daß ich eine andere Art von Musik nach England brachte. England ist noch immer eine Insel und ich frage mich, ob es der richtige Weg ist, nach Holland zu gehen und dort holländischen Minimalismus zu hören. Man überquert doch nur den Kanal! Nicht nur geographisch, sondern auch kulturell ist England sehr stark von dem abgeschnitten, was in Europa geschieht. Sicher, die London Sinfonietta wurde zu einem dominanten Einfluß, aber ich halte ihre Programme für ziemlich konservativ. Es hat nichts mit fehlendem Radikalismus zu tun, mehr jedoch mit fehlenden Ideen und was hinter diesen steckt. Nun ja, vielleicht habe ich eine Lücke geschlossen, aber ich bin nicht sicher, ob es nicht eher ein leerer Raum ist, den ich füllte.«

Nach mittlerweile acht Jahren, in denen Lukoszevics als Cellist, Dirigent und künstlerischer Leiter des Apartment House bei allen größeren Festivals zeitgenössischer Musik zu Gast war, scheint sich die Beschäftigung mit indermedialer Kunst zu verstärken. Daß ihm der Vorwurf eines in vielen Bereichen Dilettierenden gemacht werden könnte, davor fürchtet er sich nicht. Vermutlich nimmt er ihn gerne in Kauf, bevor er sich als Cellist und vielleicht noch Di-

rigent und Leiter des Apartment House zu sehr festgelegt sieht: »Als ich neue Musik zu spielen und zu programmieren begann, war es ein Abenteuer. Man erkundet und entdeckt immer wieder neue Dinge. Auch mit meinem Cello-Spiel kam ich schon an einen extremen Punkt und spielte beispielsweise diese außergewöhnlich virtuoseren Stücke von Xenakis. Ich mag es sehr, mit unterschiedlichsten Komponisten gemeinsam zu arbeiten. Doch schließlich gelangte ich in den letzten Jahren an einen Punkt, an dem ich meine wirklich eigenen Erfahrungen machen wollte. Und eigene Dinge zu schaffen bedeutet für mich tatsächlich eine Offenbarung.«

Die eigene Arbeit, die Lukoszevieze kürzlich ausschnittsweise im Berliner Podewil präsentierte, besteht zum einen aus Filmarbeiten, die entweder autonom oder als Einblendungen zu Musikstücken gedacht sind. Hinzu kommen eigene indeterminierte graphische Partituren in der Tradition des amerikanischen Informel der 50er und 60er Jahre. Jede Komposition der Reihe *Each one is one, there are many of them* (2003) entstand durch in Gouache getränkte Steine, die über Papier gerollt werden und so organische Formen entstehen lassen. Der weit getriebenen Unbestimmtheit und Abstraktion der Malerei entspricht die Offenheit der Aufführungsanweisungen: »There are no instructions – I wouldn't know what to write – the possibilities are endless – these scores are about nothing – and about everything – a realisation could be vast and complex – or small and simple, etc. – any instruments or media can be used ...« Um eine »sublime Situation« zu schaffen, ergänzt Lukoszevieze seine Maleereien mit Texten des amerikanischen Dichters Lew Welch. Palimpsestartig sind isolierte Text-Fragmente übereinander geschoben, ein Textsinn oder auch Hintergrund ist nur sehr vage zu erahnen.

Mit seinem Ensemble Apartment House, das sich je nach Bedarf aus freiberuflichen Musikern und Instrumentalisten unter anderem aus der London Sinfonietta formiert, setzt sich Lukoszevieze derzeit neue Ziele: »Das Teleskop einmal umdrehen« lautet die Devise. Beispielsweise hält Lukoszevieze John Foulds für einen interessanten Komponisten, der zu Unrecht in das imaginäre Museum der Musikgeschichte keinen Einzug gefunden hat. Der 1880 in Manchester geborene Komponist und Dirigent experimentierte etwa gleichzeitig mit Alois Hába mit den Möglichkeiten der Mikrotonalität und nimmt in der englischen Musikgeschichte zweifelsohne einen herausragenden Platz ein. Das wird vielleicht auch bald bei Anton Lukoszevieze der Fall sein – ob als Komponist, Interpret oder Dirigent bleibt abzuwarten. ■

Festival Rümlingen 2004

Neue Musik • Theater • Installationen

Soleils

20./21. August 2004

Solo-Recitals von

Garth Knox (SCO)

Mayumi Miyata (JAP)

Lauren Newton (USA/D)

Dino Saluzzi (ARG)

Erwin Stache (D)

Kochkunst von

Arpad Dobriban (H)

www.neue-musik-ruemlingen.ch

Gleich mehrere Sonnen strahlen am diesjährigen Rümlinger Sommerhimmel: Verschiedene Kulturkreise treffen oder überschneiden sich, Klangfarben der fünf verschiedenen Instrumententypen (Blasinstrument, Schlaginstrument, Saiteninstrument, Tasteninstrument, Stimme) stehen in Korrespondenz und Kontrast. **Garth Knox** (GB), Viola, **Dino Saluzzi** (ARG), Bandoneon, **Erwin Stache** (D), selbstgebaute Schlaginstrumente, **Lauren Newton** (USA), Stimme und **Mayumi Miyata** (J), Sho gestalten jeweils eines der fünf Konzerte, in denen sie unter anderem eine neue Komposition für variable Solobesetzung von Roland Moser auf je eigene Weise interpretieren. Kochkunst von Arpad Dobriban sorgt für ein sinnliches Dazwischen.

(Programmänderungen vorbehalten)

Festival Rümlingen

Postfach 457

CH-4410 Liestal

T +41 (0)61 681 69 54

F +41 (0)61 692 47 45

info@neue-musik-ruemlingen.ch

www.neue-musik-ruemlingen.ch